

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Er erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amtliche Fremdenliste**.

Nr. 153

Donnerstag, den 23. Dezember 1915

St. Jabraana.

Gesellschaftsschichtung und Begabung.

Ein alter, harter Aberglaube zerfällt plötzlich im Kriege: der Wahn, daß Begabung und sittliches Empfinden stärker an die oberen als an die unteren Gesellschaftsschichten gebunden sei. Hoch und niedrig, arm und reich, wetteifert an Opferfreudigkeit, und gerade die Enterbten, denen das Vaterland nur der Nährboden für das nackte Leben war, haben fromm das Scherflein der Witwe gespendet, haben alles gern dem Ganzen gegeben. Alle vermeintlichen Unterschiede im Grad der Vaterlandsliebe sind aufgelöst im großen gemeinsamen Wollen, Kämpfen und Sterben. Das höchste sittliche Empfinden, das teuerste der Bande, war gleich stark um die Leute aus Palast und Hütte geschlungen. Wer wollte beim gemeinschaftlichen Bluten und Sterben noch zweifeln, daß das ganze Geschlecht sittlicher Gefühle unser Volk in allen Schichten gleich dicht und fest umwoben hält?

Ganz neu war aber so vielen und vollständig überraschend die Entdeckung, daß des Schöpfers Gerechtigkeit auch die Begabungsunterschiede nicht von der Gesellschaftsschichtung abhängig gemacht hat. Höcker stellt fest, daß die gebildeten Stände im Schützengraben erst und ganz erstaunt „das Volk“ kennen lernten, das Volk, das keine ungebildete Masse ist, sondern in vielseitigen Denkneigungen und vielfach abgestuften Begabungsäußerungen genau soviel ursprüngliche Verstandes- und Willensanlage offenbart wie die Oberschicht. Prof. Weinert singt als einfacher Landsturmmann laut das Lob seiner Kameraden, der Bauern und Arbeiter. Und einige der schönsten und bleibenden Kriegslieder erklangen von den Lippen eines Kesselschmiedes. Die ergreifendste Totenklage aus dem Weltkriege:

„Mein Junge fiel in der Schlacht

In seiner Jugend Reinheit und Pracht. . .“

stimmt eine Postschaffnersfrau an.
Ist es da berechtigt, die ängstliche Kastenabsonderung von unserem „Volke“ im Sinne der Unterschicht weiter wie bisher bis in die früheste Kindheit und in die ersten Schuljahre zu tragen, wo alle noch genau denselben Lehrstoff zu bearbeiten haben oder doch haben sollten? Es ist weiter nichts als ein unbambenartiges, unvölkerisches Vorurteil,

daß Arbeiterkinder mangelhafter beanlagt seien als Geheimratsjöhne. Die wissenschaftlichen Begabungsforschungen und die Vergleiche der Begabungsäußerungen zwischen 10jährigen Volksschülern und Realschülern beweisen, daß irgenwelche Begabungsunterschiede zwischen den Kindern aus verschiedenen Gesellschaftsschichten nicht bestehen. Fast alle großen Erneuter deutschen Geisteslebens stammen nicht von oben, sondern aus der Tiefe: der religiöse Umgestalter Luther, die philosophischen Umwerter Jakob Böhme, ein Schuhmacher, Kant, eines Sattlers, Fichte, eines Leinwandwebers Sohn, und die Wecker des eigenen deutschen Kunstempfindens Winkelmann und Herder, beide mit dem Armeleutegeruch behaftet. Soll man noch an die Dichter Schiller, Hebbel, Gottfried Keller, Otto Ludwig, Klaus Groth, Moserger erinnern? Noch auf die vielen Dichtungen aus dem Felde hinweisen, die, von armen Kämpfern stammend, sich in elken Ehren neben denen unserer anerkannten großen Dichter behaupten werden?

Die alten Annahmen der Vererbung hervorragender Begabungen durch Jahrhunderte hindurch lassen sich nicht aufrecht erhalten. Schon die Vererbung der Begabung durch mehrere Geschlechter ist zweifelhaft, zum mindesten sehr selten. Im Gegenteil scheint das Nichterben häufiger, eine allmähliche Herabminderung der Begabung oder gar Entartung oft vorzukommen. Die Vererbung bestimmter, in einem einzigen Berufsleben erworbener Eigenschaften erscheint nach den Keimforschungen ausgeschlossen. An Beispielen von kleinen Söhnen großer Väter mangelt's wahrlich nicht, und umgekehrt.

Es heißt also sich auf hohle Stäbe stützen, wollte man weiter behaupten, die oberen Gesellschaftsschichten hätten durch Jahrhunderte währende Kultur eine höhere Begabung erworben und ihren jetzt lebenden Nachkommen fertig in die Wiege gelegt. So läßt sich der Schöpfer nicht ins Handwerk pfeuschen! Er hat nicht dem Geldbeutel überlassen zu bestimmen, welchem Menschenkind Hirn und Herz beschieden sein soll. Wäre eine solche Welt, in der der Besitz der Menschenbegabung entscheidet, nicht eine unerträgliche, gehäufte Unsitlichkeit?

Im Felde ist unserm Volke, den „Besten“

aus den Oberschichten, diese Erkenntnis aufgeleuchtet. Erst im Felde, weil sie ja das „Volk“, die Masse, vorher nie kennen gelernt hatten. Wir müssen uns alle wieder besser verstehen lernen, die oben und die drunten, dann werden die oben sich nicht so hoch und die drunten sich nicht so tief vorkommen wie jetzt.“

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier. (W. T. B. amtlich.)

Dienstag, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Hüllach nahm eine deutsche Abteilung eine englische Sappe und wehrte einen nächtlichen Gegenangriff ab.

Auf vielen Stellen der Front lebhaftere Artilleriekämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Dälischer Kriegsschauplatz.

In der Nacht vom 19. auf 20. Dezember hatte eine vorgeschobene russische Abteilung das nahe vor unserer Front liegende Gehöft Dekhi (südöstlich von Widij) besetzt. Sie wurde gestern wieder vertrieben. Südlich des Wyganowskoje-Sees und bei Kosejuchnowka (nordwestlich von Gzatorysk) wurden feindliche Erkundigungsabteilungen abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Mittwoch, 22. Dezember

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen griffen am Nachmittag unsere Stellung am Hartmannsweilerkopf und am Hirzstein nördlich von Watzweiler mit Einsatz erheblicher Kräfte an. Es gelang ihnen die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes, die nach dem offiziellen französischen Bericht allerdings schon seit Ende April in französischem Besitz gewesen sein soll, und ein kleines Stück am Hirschen zu nehmen. Ein Teil der verlorenen Stellung am Hartmannsweilerkopf ist heute Vormittag bereits zurückerobert.

Peters Brautsahrt.

Eine Geschichte aus den steirischen Bergen

von Ernst R. von Dombrowski.

(Fortsetzung.)

Der etwa einstündige Weg wurde fast wortlos zurückgelegt. Loisl versuchte zwar wiederholt, sein Stedenpferd zu reiten, aber ich brachte es nicht über mich, seinen Zornausbrüchen zuzuhören und Peter beschimpfen und verhöhnen zu lassen. Er tat mir unjählich leid. Es ist oft versucht worden, um das Wilderertum der Alpenländer einen förmlich romantischen Glorienschein zu weben, teils gegen bessere Kenntnis der Verhältnisse, teils ohne jede Kenntnis derselben; das Wildern ist auch hier mit höchst seltenen Ausnahmen nur die Folge von Arbeitsscheu, denn wer das gefährliche Gewerbe im Hochgebirge mit Erfolg betreiben will, muß ein Mann von Stahl und Eisen sein, und ein solcher findet sein Brot auf gerader Bahn, wenn er es finden will, reichlicher und sicherer als auf den Schleichwegen des Raubschützen. Aber in diesem Falle, das stand bei mir außer jedem Zweifel, mußten ganz besondere Umstände zusammengewirkt haben, um einem so braven und tüchtigen Burschen die Wildererwaffe in die Hand zu drücken, und in dieser Ueberzeugung wollte ich nicht ohne nähere Prüfung den Stab über ihm brechen. Es war auch nicht bloß Mitleid, das mich beherrschte, es war die Scheu, einen Menschen zu

entwürdigen, den die Natur so reich bedacht hatte, wie dieses echte, urkräftige Alpenkind, das sich verirren, aber nicht dauernd sich selbst verlieren konnte.

Als wir bei der Hütte eintrafen, hieß ich Loisl den Gensbod aufbrechen und winkte Peter, mit mir zu kommen. Ich wollte ein paar Worte ungestört unter vier Augen mit ihm sprechen.

„Jetzt sag mir die Wahrheit, Peter, ohne irgend etwas zu verschweigen — wie hat das mit Dir so kommen können?“

Peter blickte auf. „Gnäd' Herr — und wann's glei mei letzte Stund' wär' — jetzt kunnt i's nit sagen.“

„Du wirst das doch tun müssen. Denn wenn irgend etwas Dein Unglück mildern kann, so ist es nur ein ganz offenes Geständnis. Du weißt, ich hab' Dich immer gern gehabt, Du wirst also mit mir leichter reden als vor Gericht.“

Es flog wie ein Schauer durch die kraftstrobende Gestalt. „Gnäd' Herr, i kann's nit. Nit hier und nit beim Gericht. Was mit mir g'schehn muß, soll g'schehn.“

Peter hat in einem Gemisch von Resignation und Trost gesprochen, und ich sah, daß ich auf diese Art zu keinem Ziele kommen würde; deshalb trachtete ich, ihn auf einer anderen Seite zu fassen.

„Peter, der Loisl hat mir was von einem Wädel erzählt. Ist die Lisl Schuld daran?“

Da weitete sich Peters Brust, die Hände krampften sich zusammen und fast drohend rief er in mäh-

jam verhaltenen Leidenschaft: „Um Gottswillen, gnäd' Herr, den Nam' nennen S' nit — die Lisl — mein Volt im Himmel, die Lisl!“ Er brach mit krampfhaft unterdrücktem Aufschluchzen ab.

Nach einer Pause hob ich wieder an. „Dann sag mir jetzt nur eins: Bist Du drinn im Herzen noch der ehrliche Kerl, der Du früher immer warst? Hat Dich nur irgend ein Unglück, irgend eine Gewalt, die stärker war als Du, in diese schreckliche Lage gebracht? — Also — red' jetzt. Darf Dir ein anständiger Mensch noch die Hand geben, ja oder nein?“

Peter sah mich voll an. „Bei Gott und allen Heiligen, gnäd' Herr, a Schuft bin i nit!“

Dieser Blick lag nicht und hiemit war mein Entschluß gefaßt. Man hat oft die Erfahrung gemacht, daß selbst halbverlorene Individuen, die nur aus niedrigen Interessen nach dem Widererstehen statt nach einem ehrlichen Werkzeug gegriffen hatten, zu brauchbaren, pflichttreuen Menschen wurden, wenn man ihnen Gelegenheit bot, als Beruf zu erfüllen, was sie bisher als Verbrechen geübt hatten; mir selbst war dieses Experiment zweimal geglückt, ich hatte mir aus zwei ehemaligen Raubschützen vorzügliche Jäger erzogen und ich zweifelte keinen Augenblick, daß hier, wo es sich gar nicht um einen Wilderer gewöhnlicher Sorte handelte, der Erfolg nicht ausbleiben konnte.

„Also dann hör' mich an. Ich will Dich jetzt gar nichts weiter fragen und warten, bis Du mir einmal von selber alles sagst. Was heute geschehen ist, weiß

Ein Angriff auf Mezeral brach vor unserer Stellung zusammen.

Auf der übrigen Front bei unsichtigem Wetter und Schneetreiben keine größere Gefechtsstätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

und

Balkanriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Rücktaufe von Nowo-Georgiewsk.

Der alte Name „Modlin“ wieder eingeführt.

Das kaiserliche Gouvernement in Warschau hat eine Bekanntmachung erlassen, die auch in Deutschland lebhaftem Interesse begegnen wird. Die Bekanntmachung lautet:

„Mit allerhöchster Genehmigung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen wird bestimmt, daß an Stelle des Namen Nowo-Georgiewsk von jetzt ab ausschließlich der alte geschichtliche Namen Modlin angegeben werden soll.

Danach hat die Benennung „Nowo-Georgiewsk“ noch nicht einmal ein Jahrhundert gelebt. Napoleon der Erste lernte die Stadt als „Modlin“ kennen, er baute sie 1807 bis 1812 zu einer Festung aus, die sich 1813 den Russen ergab. Im polnischen Aufstand 1830 wurde sie durch den Grafen Ledochowks verteidigt. Am 7. Oktober 1831 wurde sie von den Russen erobert, die sie erweiterten und zu einem starken Bollwerk des Russentums machten. Nach außen hin wurde die Russifizierung dadurch zum Ausdruck gebracht, daß man der Stadt den alten polnischen Namen Modlin nahm und an seine Stelle den russischen Namen Nowo-Georgiewsk setzte. 1915 aber wurde das russische Bollwerk gebrochen. Am 20. August ds. Js. brachte uns der Generalstab die Mitteilung: „Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen ist genommen. Die gesamte Besatzung, davon gestern im Endkampf allein über 20 000 Mann und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial fielen in unsere Hände.“ Seitdem hat der russische Name sein Daseinsrecht verloren, und die polnische Bevölkerung wird es gewiß als sympathisches Symbol begrüßen, daß der alten polnischen Stätte der alte polnische Namen wieder gegeben wird — zur „ausschließlichen Benutzung“ —, wie das Generalgouvernement von Warschau mit der Genehmigung des deutschen Kaisers sagt.

Die belgische Kontribution.

Brüssel, 20. Dez. Der Zinsen- und Tilgungsdienst für die von den belgischen Provinzen aufgebrauchten Kriegskontributionen wird für das Jahr 1916 mit 45,5 Millionen Franken in Staatsbudget des okkupierten Gebiets von Belgien eingestellt. Der Generalgouverneur hat diese bereits von uns in Aussicht gestellte Maßnahme nunmehr genehmigt.

Bevorstehende russische Offensive?

Budapest, 21. Dez. Das Blatt „Zina“ meldet aus Burdujeni: General Laurentier, der Oberkommandant der russischen Truppen in Bessarabien bereitet eine neue Aktion vor. Dieselbe besteht darin, nach dem Zerstören d. Pruth eine große Offensive zu beginnen, weil man annimmt, daß eine solche weniger Opfer kosten würde. Der neue Vorstoß soll eine Verbindung mit der Bulowina-Offensive vor sich gehen. Hat sich dann die Armee des Generals Laurentier mit der des Generals Iwanow vereinigt, soll die gemeinsame große Offensive gegen Galizien ins Werk gesetzt werden, doch dürfte es damit noch gute Weile haben, da sich den Russen große Schwierigkeiten entgegenstellen dürften. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben in der letzten Zeit mehrfach in erfolgreichen Angriffen die Russen bis über Bojan zurückgeworfen.

Italienische Blätter über die Situation.

Lugano, 21. Dez. (U.) Sehr ungewiß schreiben die italienischen Blätter über die Ereignisse, die sich in Mazedonien vorbereiten mögen. Während die einen vor einem schrecklichen Tagen, gefährlichen Abmachungen Griechenlands mit den Zentralmächten warnen, rechnen andere auf Zerwürfnisse, und versteifen sich, wie der „Secolo“, auf einen Sonderfrieden Bulgariens. An Tatsachen wird nur gemeldet, daß seit sechs Tagen an der englisch-französischen Front, die vom Feinde jetzt etwa 30 Kilometer ent-

sch nicht mehr, es soll vergessen sein. Aber der Teufel hat eine Erbschaft gemacht und geht aus meinem Dienst, ich brauch' einen neuen Jäger, auf den ich mich verlassen kann. Willst Du das sein?

„Ja — gnä Herr — i soll —?“

„Ja Du. Da ist meine Hand — schlägst Du ein?“

fernt ist, Ruhe herrsche und die vorgeschobenen Kavalleriepatrouillen selbst jenseits der Grenze keinen Feind entdecken können, daß der Bahnhof von Doiran von 50 griechischen Soldaten besetzt ist und daß die Befestigungsarbeiten, sowie die Landungen fortgesetzt werden. Im übrigen wird viel von den italienischen Unternehmungen in Albanien gesprochen. Die Verluste durch die österreichischen Angriffe werden amtlich abgeschwächt. Die Landung wird als außerordentlich gelungen bezeichnet. Gleichzeitig aber wird erklärt, daß an einen Vormarsch durch Albanien nicht gedacht werde, sondern nur Schutz der albanischen und italienischen Interessen sei das Ziel.

Schwedens Auftreten gegen England.

Stockholm, 18. Dez. (U.) Für England und Rußland bildet die von der schwedischen Regierung versagte Zurückhaltung der gesamten Paketpost, die von Rußland nach England oder von England nach Rußland geht, eine empfindliche Maßregel, namentlich für Rußland, denn der Durchgangsverkehr ist ein ganz bedeutender und erreicht in manchen Monaten 100 000 Pakete. Alle möglichen Waren gehen auf diesem Wege nach Rußland, besonders Kakaobohnen, alle Arten Kolonialwaren und Photographieapparate. Die Maßregel wurde mit der größten Schnelligkeit in Kraft gesetzt. Kurz vor der Staatsratsitzung, die am Donnerstag mittag stattfand, waren die Berichte über die in Airtwall erfolgte Beschlagnahme der schwedischen Post an Bord des dänischen Amerikadampfers „Hellig Olav“ und des schwedischen Amerikadampfers „Stockholm“ eingetroffen, und gleich nach der Staatsratsitzung wurden alle schwedischen Postanstalten von dem in Stockholm gefaßten Beschluß benachrichtigt. Bereits am selben Abend lagerten in Haparanda nicht weniger als 3500 angehaltene englische Postpakete und 490 Säcke mit anderen Postsachen. Die von England kommende Post geht hauptsächlich über Götterburg und wird dort aufgestapelt, während Malmö die über Vänermark gehende Post in Beschlag nimmt. Für die von Rußland kommenden Pakete bildet Haparanda die Durchgangsstation. Der überwiegend größte Teil der im englisch-russischen Verkehr beförderten Pakete ist für Rußland bestimmt, das somit die Abschneidung der Paketlandungen aus England aufs schmerzlichschmerzliche vermissen wird, da seine Zufuhren ohnehin äußerst eng begrenzt sind. Denn der Eisbrecherverkehr der noch im Archangeler Hafen unterhalten wird, bildet nur einen schwachen Notbehelf und die durch die Polahalbinsel führende Murmanbahn eröffnet den Betrieb, wenn die darüber vorliegenden Meldungen richtig sind, erst im Februar, doch muß, um die Strecke auf der Kolahalbinsel nutzbar zu machen, zu dem verzweifelten Mittel gegriffen werden. Schlitzenverbindungen nach dem fernen Archangelsk im Osten und nach der finnischen Eisenbahnstation Rovaniemi im Westen einzurichten. Schweden hätte jedenfalls überreichen Grund, einen kräftigen Schritt zu unternehmen.

Die serbischen Reste.

Beit, 21. Dez. (U.) Dem „Az Est“ wird aus Sofia gemeldet: Von der serbischen Armee sind höchstens 50 000 Mann nach Montenegro und Albanien geflüchtet, meist versprengte Truppen ohne Train und Artillerie. Die Serben wollten sich in Stutari konzentrieren, doch konnte dieser Plan nicht ausgeführt werden, da höchstens 20 000 Mann Stutari erreicht haben. Heute sind dieselben kaum mehr fähig, Gefechtsdienst zu tun. Noch trauriger ist das Los der 20 000 nach Albanien geflüchteten Serben. Während sie einerseits durch Hunger furchtbar zu leiden haben, veranlassen die Albaner regelrechte Hezjagen auf sie. Diese kümmerliche Verpflegung ist nur vom Meere aus möglich, weil die produktionsreichen Gebiete in österreichisch-ungarischen Händen sind. Desterreichisch-ungarische U-Boote verhindern die Zufuhr vom Meere aus. Aus allen diesen Gründen braucht die bulgarische Armee nur schwache Kräfte ins Treffen schiden, welche die Aufgabe haben die wichtigen Positionen an der albanisch-serbischen Grenze zu besetzen und, mit der Armee Adweß vereinigt, gegen die Montenegriner zu kämpfen. Große Ereignisse können auf diesem Kriegsschauplatz nicht erwartet werden. Die bis jetzt erzielte Kriegsbeute beträgt an Wert 100 Millionen. U. a. wurden 4500 Eisenbahnwagen erbeutet, darunter viele mit Waren beladen.

Berlin, 21. Dez. (U.) In Brindisi kam, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Lugano berichtet wird, eine große Anzahl flüchtiger serbischer Notabeln, Gelehrter und Künstler an, die von den italienischen Behörden versorgt wurden. Der serbische Generalstab mit dem Kronprinzen Alexander befindet sich in Durazzo, wo auch 100 000 Mann (?) serbischer Truppen sind.

Keine Ueberfiedelung König Peters nach Italien.

Lugano, 21. Dez. (U.) Aus Rom berichtet der Secolo, daß dem serbischen Gesandten nichts von einer bevorstehenden Ueberfiedelung König Peters nach

Italien bekannt sei. Dieser befindet sich krank in Tirana (nordöstlich von Durazzo). Die Aerzte hatten ihm ein milderer Klima empfohlen, der König habe aber erklärt, daß er den Tod inmitten seines Volkes vorziehe. In Rom ist der Direktor der serbischen Militärmission Zischkoda, S. Jovaniki, eingetroffen, welcher sich mit einem besonderen Auftrage nach Paris und London begibt.

Ein Ententekandidat für den Thron Albanien.

Genf, 21. Dez. (U.) Nach einer Athener Meldung hiesiger Blätter erfährt die griechische Zeitung „Nea Ellas“, daß die Entente beabsichtigt, den Thron Albanien dem Herzog von Montpensier anzubieten. (Es klingt nicht sehr wahrscheinlich, daß sich die Entente zu ihren anderen Sorgen noch mit dieser Sorge belastet.)

Spannung zwischen Griechenland und den Alliierten

Bukarest, 21. Dez. (U.) Die Bukarester Correspondenten; dessen telegraphische Uebermittlung vor der Entente verhindert wurde. Derselbe lautet: Oberst Pallis erklärte im Namen der griechischen Regierung dem Befehlshaber der englisch-französischen Truppen, daß, wenn die bulgarische Armee die Verfolgung der Ententetruppen für notwendig erachteten und zu diesem Zweck die griechische Grenze überschreiten, die griechische Armee sich zurückziehen werde, um jede Berührung mit den bulgarischen Truppen zu vermeiden. Diese amtliche Mitteilung erregte bei den Ententevertretern große Niedergeschlagenheit. Die Zensur verbot sofort, entsprechend Nachrichten an die Auslandspresse zu depeeschieren. Hieran nahm der griechische Oberst Pallis Anstoß und legte energischen Protest gegen diese Handhabung ein. Man erwartet jeden Augenblick, daß die Bulgaren und die Truppen der Zentralmächte die griechische Grenze überschreiten.

Griechenland und die Entente.

Athen, 21. Dez. (U.) Das Blatt der Regierungspartei „Embros“ veröffentlicht einen Leitartikel, in welchem gesagt wird: Die Ententemächte werden nicht in der Lage sein, innerhalb eines Monats 300 000 Mann auf den Balkan zu bringen. Die Ententemächte werden jetzt in Saloniki den Kampf nach dem Rezept fortsetzen, wie seinerzeit auf Gallipoli nämlich unter dem Schutze der Kriegsslotte. Die griechische Regierung habe der Entente jetzt eine kurze, aber bündige Antwort gegeben.

Vor der Entscheidung.

Budapest, 21. Dez. (U.) Der „Peter Lloyd“ läßt sich aus Sofia drahten, in hiesigen diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß Griechenland von nun an eine den Mittelmächten gegenüber wohlwollende Haltung befunden werde und daß der Vierverband das Spiel verloren habe. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Griechenland heute oder morgen dem Vierverband eine neue Basis geben werde, um seinen hartnäckigen Feind, England, zu bekämpfen.

Die Befestigung Salonikis.

Paris, 21. Dez. (U.) Die Agence Havas meldet aus Saloniki: Die Alliierten führen bedeutend Befestigungswerke in Topzien, nordwestlich von Saloniki, aus. Die Engländer haben die vollständige Räumung von Ayat und Balbza, nordöstlich von Saloniki, verlangt.

Köln, 21. Dez. (GRG.) Der „Köln. Ztg.“ wird aus Athen gedrahtet: Nach zuverlässigen Nachrichten sind die englischen und französischen Truppen fast vollständig aus Imbros, Tenedos und Lemnos herausgezogen worden. Vor dem Abmarsch machte sich fast überall eine große Mißstimmung gegen die Beförderung nach der serbischen Front geltend, die in Imbros zu einer Meuterei ausartete, wobei 5—6 höhere Offiziere des Generalstabes getötet worden sein sollen. Erst durch das Versprechen des Eintreffens zahlreicher Verstärkungen ließen sich die Truppen zur Einschiffung nach Saloniki bewegen. Nach Meldungen aus Mudros herrscht dort große Beunruhigung wegen der befürchteten Angriffe deutscher Unterseeboote gegen die von der im dortigen Hafen liegenden englischen Flotte energische Sicherheitsmaßregeln ergriffen wurden. Alte Dampfer und aus dem Piräus herbeigeholte Leichterfahrzeuge wurden außerhalb des Hafens versenkt und dieser selbst durch Drahtnetze abgesperrt.

Neue Verordnung über die Beleuchtung in England.

Von der holländischen Grenze, 21. Dez. (U.) In England ist auf Grund der im Londoner Polizeibezirk gemachten Erfahrungen eine sehr eingehende königliche Verordnung mit Geltung für die übrigen Landesteile ergangen, welche die Beleuchtung der Fahrzeuge des Nachts im Hinblick auf einen etwaigen Luftangriff regelt und beschränkt. Eine weitere Verordnung ist für einzelne Landesteile, namentlich für Küstenstädte, wegen der Beleuchtung der Kaufäden ergangen.

Letzte Nachrichten.

Leichte Erkrankung des Kaisers.

Berlin, 22. Dez. Seine Majestät der Kaiser haben die beabsichtigte Weiterreise zur Westfront wegen einer leichten Zellengewebeentzündung, die Allerhöchstdenselben zwingt, einige Tage das Zimmer zu hüten, verschoben müssen.

General von Emmich der Sieger von Lüttich †

Hannover, 22. Dez. Seine Excellenz der General der Infanterie von Emmich, kommandierender General des 10. Armeekorps, ist hier heute morgen gegen 8 Uhr sanft entschlafen.

Von der englischen Nordfront.

London, 22. Dez. Aus dem britischen Hauptquartier wird berichtet: Es wurde weiter um den Besitz der Trichter, die durch die Explosionen deutscher Minen gegenüber von Armentières entstanden, gekämpft. Heute machte der Feind zwei

kräftige Versuche, um die Trichter zu besetzen. Beide wurden nach erbitterten Bombenkämpfen zurückgewiesen. Der Feind, der sich starke Blößen gab, erlitt schwere Verluste.

Annahme der engl. Seeresvermehrungs-Vorlage.

London, 22. Dez. Reuter meldet: Das Unterhaus hat die Vorlage, die eine Vermehrung des Seeres um eine Million Mann vorsieht, einstimmig angenommen.

Das Heldengrab.

Wegab in Flandern liegt ein Grab,
Geschmückt mit Kreuz und Helm und Säbel,
Bleich grüßt der stille Mond herab,
Und langsam wallen Winternebel,
Ein felsam Rau-en steht und säumt:
Der Wind rauscht leis in lahlen Weiden
Und singt ein Schlummerlied verträumt

Von Sieg und Tod und bitterem Scheiden.
Das klingt, als ob ein Weinen geht
Und eines Vaters letzter Segen
Und einer Mutter fromm Gebet
Und zarter Liebe heil'ges Regen.



Bekanntmachung.

Die nächste Mehlabgabe an die Bäckermeister und Mehlhändler findet am Freitag, den 24. Dez., vorm. von 8-12 Uhr statt.

Wildbad, den 22. Dezember 1915.

Städt. Mehlabgabestelle.

K. Oberamt Neuenbürg.

betreffend die

Einschränkung des Fleisch- u. Fettverbrauchs

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat auf Grund des § 10 Abs. 2 der Verordnung des Bundesrats zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 (Reichsgesetzbl. S. 714) am 17. Dezember 1915 folgende Bestimmung getroffen:

Der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage wegen wird bestimmt, daß am 24. und 31. Dezember 1915 Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, gewerbsmäßig an Verbraucher verabsolgt werden dürfen, daß dagegen die gewerbsmäßige Verabsolgtung der genannten Gegenstände am 23. und 30. Dezember 1915 nicht gestattet ist. Jedoch dürfen am 23. und 30. Dezember 1915 in Metzger- und anderen Läden Fleischdauerwaren, ganze Schinken und Zungen, sowie ganzes Geflügel abgegeben werden.

In Gast- Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erschließungsräumen dürfen am 23. und 30. Dezember 1915 ausnahmsweise Fisch und Mehlspeisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, verabsolgt werden.

Stuttgart, den 17. Dezember 1915.

K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.
Mosthaf.

Die Ortsvorsteher wollen diese Bestimmungen in ortsüblicher Weise bekannt machen mit dem Hinweis auf die Strafbarkeit von Zuwiderhandlungen und den Vollzug überwachen. Die oberamtl. Bekanntmachung, betr. den Verkehr mit Fleisch vom 20. Dezember ds. Jrs. (Enghäler Nr 203) ist außer Wirkung getreten.

Neuenbürg, den 21. November 1915.

Oberamtmann Ziegler.

Vorstehendes wird hiemit bekannt gemacht.

Wildbad, den 22. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Parfumerie.

Wir empfehlen

Reklame-Seife	St. 15 Pf.
Palmitin	" 25 "
Lanolin	" 25 "
Eulen	" 40 "
Kräuter	" 40 "
Ray	" 50 "
Rivea	" 50 "
Stechenpf.	" 50 "
Vilicm.	" 50 "
Stechenpf.	" 50 "
Teerschw.	" 50 "
Kaloderma	" 50 "
Lecina	" 50 "
Medizinische Seifen	gegen Hautunreinigkeiten.
Obermayer's	
Herba-Seife	St. 50 Pf.
Zucker's	
15% med.	" 60 "
Borag	" 40 "
Zinn	" 50 "
Karbol	" 40 "
Med. Teerseife	20 u. 30 Pf.
Venetian.	St. 25 Pf.
Verbandwatte	
in Rollen	St. 60 Pf.

Schmid & Sohn,

König-Karlstr. 68

Darlehen

gibt Selbstgeber

an sichere Personen. Für Rückporto 20 Pfg. erbeten.

Off. an das Büro: Ziegler Nürnberg, Hallerhüttenstr. 13./o

Einfache und vornehme

Schreibpapiere

offen und in Kassetten in reicher Auswahl

J. Paucke, Hauptstr. 99,
— Rgl. Enzanlagen. —

Unsere Wildbader und alle wackeren Schwaben lehren in

:-: Stuttgart :-:

in der berühmten

Hoftheater-Wirtschaft ein.

:-: Vorzüglicher Mittagstisch :-:
von 1.30 Mk. an.

— Gewählte Abendkarte —

:-: Guter Keller :-:

Nachmittags-Kaffee

Bürgerliche Preise.

Marke Schwarzwaldhaus

ist anerkannt der beste im Handel befindliche

Kunst-Tafel-Honig

und eignet sich vorzüglich als Frühstück-Beigabe zum

Kriegsbrot.

Zu haben bei
Robert Treiber.

Brennholz-Lieferung

Wir bedürfen

1000 Nm. buchenes und
4300 Nm. weißtanneenes, fichtenes u. forchenes
frischgeschlagenes gesundes Scheiterholz.

Dasselbe wird in Partien von mindestens 200 Nm. franko Holzgarten der Beschäftigungsanstalt vergeben.

Lieferungstermine:

für das Buchen- u. Forchenholz spätestens 15. Juni 1916

" " Weißtann- u. Fichtenholz " 15. Sept. 1916

Das von den Lieferanten zu bezahlende Meßgeld beträgt 30 Pfg. pro Nm.

Die übrigen Bedingungen liegen bei der Verwaltung auf und können auch von derselben bezogen werden.

Offerte unter Preisangabe mit der Aufschrift „Brennholz-Lieferung“ wollen bis spätestens

Dienstag, 11. Januar 1916, abends 6 Uhr

hierher eingereicht werden.

Die Offertsteller sind bis Ende Januar 1916 an ihre Offerte gebunden.

Stuttgart, 21. Dezember 1915.

Städt. Armenbeschäftigungsanstalt,
Wolframstraße 65.

Saiten

für Geigen, Gitarren u. Mandolinen

in bester Qualität empfiehlt

J. Paucke, Buchhandlung.

Bestellungen für Klavierstimmen und jede Reparatur nimmt entgegen

Der Oblige.

Weihnachtsempfehlung
bill. Winterschuhwaren!

Das dankbarste u. zweckmässigste Weihnachtsgeschenk bildet ein Paar Schuhe oder Stiefel für Vater, Mutter und Kinder.

Grosse Auswahl sämtlicher Schuhwaren in schönster Ausführung bei bekannt soliden, guten Qualitäten und billigsten Preisen. Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.



Hermann Lutz, jr.
Schuhwarengeschäft Hauptstr. 126

Bestellungen

auf prima Pfälzer Weißwein das Liter zu 70 Pfg. bei größerer Abnahme billiger nimmt entgegen

Fr. Kessler.

Todes-Anzeige.

Wildbad-Ludwigsburg, den 22. Dez. 1915.
Unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter
und Grossmutter

Margarete Schneider We.

ist nach kurzer Krankheit gestern früh 8 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Julius Schneider, Zig.-Gesch.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 1/2 Uhr:
Trauerhaus Hauptstrasse 88.

**A. Oberamt Neuenbürg.
Verkehr mit Fleisch.**

Für Freitag, 24. und 31. Dezember ds. Js. wird den Metzger- und Fleischwarenhändlern die gewerbsmäßige Verabfolgung von Fleisch und Fleischwaren ausnahmsweise gestattet.

Den 20. Dezember 1915.

Oberamtmann Siegele.

Bekannt gegeben.

Wildbad, den 20. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Eingemachtes Fildersauerkraut

jeden Samstag, von nachmittags 1—3 Uhr

Verkauf hinter der alten Volksschule.

Preis von 10 Pfund — 8 Pfg. per Pfd.

Städt. Verkaufskommission.

**Besonders preiswertes Angebot
in Weihnachtsgeschenken:**

Kölnisches Wasser

Joh. Maria Farina —.95—5.50 Mk.
Nr. 4711 —.95—1.75 Mk.

Kölnisches Wasser für's Bad
(sehr erfrischend)

1/2-Literflasche 2.25 Mk.
1-Literflasche 3.80 Mk.

Zahnbürsten —.70—1.60 Mk.
Nagelbürsten —.20—3.80 Mk.
Frisierkämme —.45—2.80 Mk.

Schmid und Sohn

Parfumerie-, Friseur- und Sportgeschäft.

**Zur Beleuchtung
für Kinder- und Krankenzimmer
Hausgänge u. s. w. empfiehlt
reines Lampenöl**

und
Glavey's Nachtlicht
G. Aberle, sen.,
Fab.: E. Blumenthal.

Suppen-Würfel

100 Stück Mk. 1.50
1000 12.50
sowie besten Voll-Kaffee-Ersatz
„Mokkor“

3 Pfund in 1/2-Pfd.-Packung
Mk. 3.— liefert ab Leipzig
— gegen Postnachnahme. —

W. Kaden, Grosshandlung.
Leipzig-Möckern.

Ein Versuch führt zu Nach-
bestellung, auch sehr empfehlens-
wert als Liebesgabe ins Feld

Empfehle mein reiches Lager an

**Puppenwagen
Sportwagen
Kinderschaukeln
Kinderstühle** zusammen-
klappbar
Ruhestühle

Robert Treiber.

C. Berner

Pforzheim

Ecke Metzger-
und Blumenstr.

Grösste Auswahl
Sammt und
Astrachan-Mäntel

- - Sonntags von 11 bis 6 Uhr offen. - -

**Die wiederkehrende Gelegenheitskäufe
in neuen**

Nähmaschinen

aus den größten deutschen Nähmaschinen-Fabriken
stammend, zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und
Stopfen, darunter einige

Perfektmaschinen,

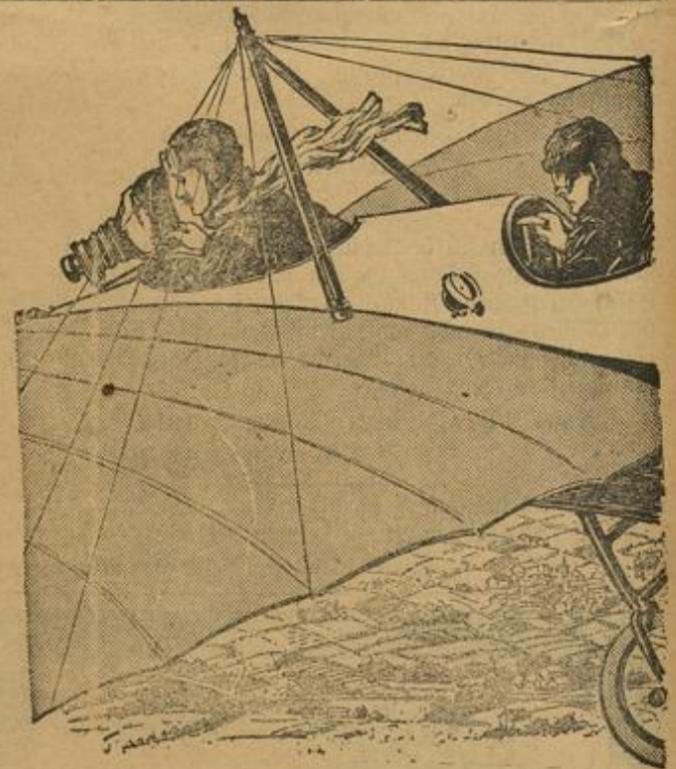
welche nur ganz kurze Zeit im Gebrauch waren,
verkauft solange Vorrat mit
Preisermäßigung bis zu Mk. 50.—
und langjähriger Garantie

Stephan Gerster, Südd. Zentral-Nähmaschinen-
Reutlingen und Fahrräder-Fabriklager.

Jetzt kauft Bücher!

schaftt euren Lieben im Felde und
daheim eine echte innerliche
Weihnachtsfreude!

Buchhandlung J. Paucke.



Im Fluge durch die Welt

befindet sich jeder Leser der Berliner Illustrierten Zeitung,
die mit unübertroffener Schnelligkeit die besten Photo-
graphien und künstlerisch wertvolle Zeichnungen bringt.
Verlangen Sie gratis eine Probenummer und den
Anfang des laufenden Romans von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung
Berlin SW 68, Kochstraße 22-24

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig
J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

Weihnachts-Verkauf.

Ich bringe noch
zu sehr billigen Preisen aus allen Abschlüssen und Be-
ständen zum Verkauf und ist mein Lager noch reich sortiert:

Damenkleider- und Kostümröcke - sämtliche Baumwoll- und
Leinenwaren - Aussteuerartikel - Linoleum - Wachstuche
Teppiche - Vorlagen - Läuferstoffe - Wolldecken - Tischdecken
Reisedecken - Bettdecken - Vorhangstoffe - Hand-, Mund- und
Tischtücher - Thegedecke

Herrn- und Damenwäsche - Tricotwaren - Kragen - Man-
schetten - Vorstecker - Kravatten - Untertaillen - Unterröcke
Schürzen - Taschentücher - Strumpfwaren - Hosenträger - Frottier-
waren - gestr. Westen - Fantasiewesten - Sweaters - Gamaschen

Herrn- und Knabenbekleidung - Ueberzieher - Ulster - Bozener
Mäntel - Umhänge - Codenjoppen - Arbeitskleider - Bleyle's
Knaben-Anzüge und Sweaters - Abschnitte für Kleider, Blusen,
Röcke, Hemden etc.

Ph. Bosch, Wildbad

Hauptstrasse

Telefon 32.

Kriegskarten-Atlas

- enthaltend 13 Karten der verschiedenen Kriegsschauplätze. -
handliches Taschenformat - Grosse Massstäbe - Vielfarbige Drucke

Praktische Liebesgabe.

Preis Mark 1.50

Zu haben bei J. Paucke, Buchhandlung.